

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 31

Kronstadt, 17. April

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 15. April. Heute hat unsere Bevölkerung eine erhebende Volksversammlung gesehen; einer ähnlichen wissen sich auch die ältesten Greise nicht zu erinnern. Der zur vorläufigen Gestaltung der Bürgerwehr aufgestellt gewesene Ausschuss, hatte seine Arbeiten beendet und sämtliche Bürgerwarten wurden um 8 Uhr des Morgens auf dem Kaufhause zu erscheinen ersucht, um zur vollständigen Gliederung des Kronstädter Banners ihren Oberstwachmeister oder Bannerführer, ihre Hauptleute, ihre Ober- und Unterleitmänner, Rottenmeister und Rottenführer aus ihrer Mitte frei zu erwählen. Die feierliche Handlung eröffnete unser verehrte Herr Oberrichter mit einer gehaltvollen, dem Gegenstande und der Zeit angemessenen, allgemein gewürdigten Anrede^{*)}, welche mit einem donnernden Hoch auf das Wohl unseres Kaisers und Königs endigte. Hierauf wurde von dem Herrn Vorsitzenden des Ausschusses der Vorschlag gemacht: ob man es nicht vorziehen würde, sich zu der vorhabenden Wahl lieber ins Freie zu begeben? was mit einhelligem Zuruf angenommen und wozu der offene große Platz vor unserer Allee bestimmt wurde. In langem Zuge von mehr als 1000 wehrfähigen Männern begab sich die selbstgeordnete Schaar begleitet von der städtischen Kapelle dahin, wo zugleich zum Werke geschritten, der einstweilige Einrichtungsentwurf, welcher aber der allgemeinen Aeußerung zufolge noch manche Abänderung verlangt, vorgelesen und die Entwirrung des großen Haufens begonnen wurde. Das Bannerheer der Kronstädter Bürgerwehr wird aus fünf Kumpanschaften und einer deutschen Freischaar aus jungen Leuten, größtentheils Mitgliedern des Sängervereins, bestehen, welche dem Ganzen als sechste Kumpanenschaft angereicht und dem Befehlshaber der Bürgerwehr untergeordnet sein wird. Die fünf Kumpanschaften der Bürgerwehr wurden sodin nach Gassen und Nachbarschaften gebildet. Mit einstimmigem Zuruf, nachdem

früher durch das Loos die Nummer jeder Kumpanenschaft bestimmt wurde, wählte jede derselben nach der Reihenfolge den Herrn Magistratsrath Stephan v. Closius zu ihrem Oberstwachmeister, der auch zur allgemeinen Freude diese Wahl angenommen hat. Die Wahlen sämtlicher Hauptleute, aller Ober- und Unterleitmänner wurde noch am nämlichen Vormittag vollendet und der neue Bannerführer mit klingendem Spiel von der ganzen Bürgerwehr nach Hause geleitet, welche Ehre auch den Herrn Hauptleuten von ihren Genossenschaften erwiesen wurde. Der Nachmittag wurde zur Wahl der untern Stellen verwendet und um 7 Uhr Abends hatten wir schon die Freude, die 4. Kumpanenschaft im Graben der alten Schießstätte förmlich geordnet aufgestellt zu sehen. Ein vorzürefflicher Geist herrscht in den bunt gegliederten und geeinigten Massen, alles Vorurtheil ist abgestreift, der Bürger sieht in seinem Nebenmann nur den Bürger wieder, den ehrenhaften Bürgerwart für Gefahr und Bedrängniß. Möge dieser Geist nie von unserem freien Banner weichen, und wir immer aus voller Brust und mit wahrer Luß unsern braven Bürgern zurufen können: Hoch, die Kronstädter Bürgerwehr!

Möge die Zukunft der Bürgerwehr so freundlich sein, als der herrliche Frühlingstag es war an dem sie organisiert wurde!

Kronstadt, 12. April. Einer Forderung ächter Humanität ist also in diesen Tagen glänzend entsprochen worden. — Die sächsische Nation, im vollen Besitze ihres 700jährigen historisch-politisch-juridischen Rechts, die Verwaltungsbehörden im ganzen Sachsenlande nur aus Männern ihres Stammes zusammengesetzt zu sehen, hat in Anbetracht dessen, daß unter ihren walachischen Mitbewohnern eines und desselben Landes, so mancher ehrenwerthe Mann es verdient, in den vollen Genuß des sächsischen Staatsbürgerrechtes zu treten, Inhalts des so eben von der in Hermannstadt versammelten Nationalversammlung erlassenen und im Druck erschienenen Manifestes, unter anderm beschlossen, daß künftighin dem Walachen auf Sachsenboden kein Hinderniß entgegen stehen soll, zu jenen Ehrenstellen zu gelangen, zu welchen zu gelangen bisher nur der Sachse berechtigt war, vorausgesetzt, daß der Walache, wie der Sachse, sich durch seine Kenntnisse, seinen

^{*)} Wir werden dieselbe in unserem nächsten Blatte mitzutheilen das Vergnügen haben. Die Red.

Lebenswandel, Denkungsart und Besitzthum dazu geeignet und würdig sei; — kurz die Nation der Sachsen hat aufrichtig und brüderlich, die Nation der Walachen für geeignet erklärt, an allen sächsischen Vorrechten Theil nehmen zu können.

Wer würde zweifeln, daß ein solches menschenfreundliches, man könnte sagen großmüthiges, Entgegenkommen der Sachsen von dem walachischen Volke nicht mit dem wärmsten Danke aufgenommen, nicht mit dem größten Jubel begrüßt werden würde? und wirklich zeigen viele Mitglieder desselben, — welche bisher schon die glücklichen Verhältnisse, unter welchen sie mit und bei ihren sächsischen Mitbürgern lebten und wirkten, zu schätzen wußten, — daß Liebe und Dankbarkeit in ihren Herzen sich regt, für diejenigen, welche nun auch die letzte Scheidewand zwischen den beiden Volksstämmen entfernten, und welche sie mit freundlich gebotener Hand zu sich hinaufziehen; — aber, mit trauerbewegtem Gemüthe muß der Menschenfreund die Erfahrung machen, daß es auch einige Uebelgesinnte gibt, welche, weit entfernt, die von den Sachsen ausgesprochene Absicht, ihre walachischen Mitbürger, wenn sie es verdienen, in jeder Beziehung für ihres Gleichen anzusehen, dankbar anzuerkennen, vielmehr alle Künste der Verführung anzuwenden, um den großen Haufen irre zu leiten, der Sachsen redlichste Absicht zu verdächtigen, und Unruhe, Verwirrung, Widersetzlichkeit und Friedensstörung unter sonst friedlichen Menschen anzuzetteln, unter Menschen, die doch nun einmal von der Vorsehung angewiesen sind, mit einander und durch einander in Friede und Eintracht zu leben, von denen füglich keiner den andern entbehren kann. Diesen elenden Volksaufwieglern wes Standes sie auch sein mögen gelingt es manchmal leider nur allzusehr, sich Gehör und Anhang zu verschaffen. Sie bedenken nicht, welch namenloses Unheil ihr gottloses Treiben über das ganze Vaterland, über alle Bewohner desselben, ohne Unterschied des Volksstammes, bringen kann, sie treibt nur der Stachel des unedelsten Ehrgeizes, der niedrigsten Selbstsucht, der schwärzesten Bosheit. Wenn sie nur diesen Bösen opfern können, was kümmert sie dann das Leben und die Wohlfahrt Tausender von Familien, die bis jetzt friedlich und glücklich mit und neben einander wohnten, deren Lippen in griechischer, walachischer, ungarischer oder deutscher Sprache nur Dankgebete entströmten, für die vielen Wohlthaten, die ihnen das gemeinsame Vaterland unter dem Segen des Allvaters spendete. — Traurig, und abermal traurig, daß solche Niederträchtige zur Förderung ihrer unlautern Absichten Gehör finden. Daß solches wirklich der Fall ist, beweiset das Folgende:

Heute erschien in der Sitzung unseres Magistrats eine Anzahl hiesiger sonst achtbarer und wohlgesinnter Kaufleute und anderer Einwohner walachischer Nation, mit dem Advocaten Johann Brán an ihrer Spitze. Der Letztere trug in langer walachischer Rede das Begehren der Erschienenen im Namen, wie er behauptete, der ganzen walachischen Stadt- und Distriktsbevölkerung vor. Dieses Begehren soll in 3 Hauptpunkten bestanden haben, nämlich es sollten sogleich 2 oder 3 Wala-

chen dem Magistrat einverleibt, dann die Genantschaft sogleich aufgelöst, durch die ganze Bevölkerung neu gewählt, und den Walachen die Hälfte der neuen Communitätsstellen eingeräumt, endlich die Bürgergarde nicht nur auf diejenigen hiesigen Inwohner, welche den Bürgergeld abgelegt haben, ein selbstständiges bürgerliches Gewerbe treiben oder dem Stande der Honoratioren, Künstler und Literaten angehören, ausgedehnt werden, sondern auf alle jene welche ein Häuschen von etwa 500 fl. W. W. im Werthe besitzen, weil sonst die walachische Nation welche überhaupt gerne ein Extra-Corps für sich bilden möchte, zu wenig vertreten sei.

Die lange Rede wurde vom Magistrate angehört, nach deren Beendigung aber an die Erschienenen das Verlangen gestellt, Ihre Bitten und Wünsche schriftlich einzureichen, weil man dergleichen mündlich nicht verhandeln könne, zugleich wurde die Versicherung beigelegt, daß man die schriftliche Eingabe mit möglichster Beschleunigung erledigen würde.

Die Erschienenen weigerten sich jedoch hartnäckig, ihr Anliegen schriftlich zu unterlegen, und entfernten sich, worauf der Rest des Tages mancherlei Aufregungen zur Folge hatte. *) — Gott gebe den guten Leuten Einsicht und Verstand, um ihres eigenen, so wie um des allgemeinen Wohles willen! Möchten sie doch ihre nichtswürdigen Verfäher und Aufwieglern noch zeitig genug erkennen, und ihnen so begegnen, wie sie es verdienen!

Klausenburg, 10. April. Se. Excellenz der königl. Hr. Landesgouverneur hat durch Se. Excellenz den Hrn. Ständepäsidenten Baron Franz Kemény und die beiden Hrn. Subernalräthe Graf Otto Degenfeld und Ludwig von Szabo heute die Mittheilung machen lassen, daß er von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch machen und den siebenbürgischen Landtag den 29. Mai l. J. eröffnen werde.

Klausenburg. Am 3. und 4. April hielt der Coloscher Comitatus Congregation. Der städtische Tanzsaal wo die Versammlung stattfand war von einer auf Tausende sich belaufenden Menge gefüllt. Dionys Kemény hielt eine begeisterte Rede in der er auf die Union mit Ungarn, auf Theilnahme an den Staatslasten, auf die Aufhebung der Urbarsverhältnisse, auf die Errichtung der Nationalgarde und darauf antrug, daß das dermalen im Lande befindliche Linienmilitär nicht entfernt werde. Diese Anträge wurden ohne Widerrede angenommen und um ihnen Wirklichkeit zu geben, eine Deputation ernannt, welche Se. Excellenz den Gouverneur bitten sollte, in Gemäßheit des ihm gesetzlich zustehenden Rechts in der kürzesten Zeit einen Landtag auszusprechen. Zu Deputirten wurden unsere Vertreter vom vorigen Landtag, Karl Zeyk und Alex. Nagy erwählt. Zur Instruktion erhielten sie bloß die Zustandbringung der Union. Zugleich wurde ausgesprochen, daß wenn bis dahin, wo der ungarische Landtag in Budapest zusammentritt, kein siebenbürgischer Landtag zusammenbe-

*) Sie hat sich den folgenden Tag gleich gelegt. D. Red.

rufen werde, unsere Deputirten gerade nach Budapest zu senden seien. Noch wurde eine Commission unter dem Vorstehe des Hrn. Obergespans niedergesetzt, behufs der Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung und Sicherheit. Noch aus der Sitzung begab begleitet von einer ungeheuren Masse und wehenden Nationalfahnen sich die ernannte Deputation in diesen Angelegenheiten zu Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur. Hochderselbe gab jene Antwort, daß bereits bezüglich der von den Ständen gestellten Verlangen Anordnungen getroffen seien, jedoch wünschte Se. Excellenz bezüglich der Einberufung des Landtags eine schriftliche Eingabe, worauf er in 24 Stunden antworten werde. Ueberhaupt scheint Se. Exc. nach den Berichten des Mult es Jelen von dieser Deputation sich unangenehm berührt gefunden zu haben. Auf das Geschrei der vor dem Gubernialrathssaale versammelten und Antwort verlangenden Menge, öffnete Se. Exc. das Fenster und sagte: die Deputation des Koloscher Comitats habe Antwort erhalten und werde den Comitatsständen referiren dort wo es sich gehöre, die Herren mögen sich zur Ruhe begeben und nach Hause gehen (takarodjanak haza.) — Der Mult es Jelen, nach welchem diese Menge zumeist aus der studirenden Jugend bestanden haben soll, nimmt diesen Auflauf sehr übel, da im ungarischen Gesetzbuch noch nichts von Volkssouverainetät stehe.

Ungarn.

Der Landtagsschluss ist auf den 10. April anberaumt. Se. kais. Majestät werden sich zu diesem Ende nach Preßburg verfügen.

Wien.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig hat sich mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät von den Regierungsgeschäften zurückgezogen. Dagegen hat Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Carl nach dem Wunsche Sr. Majestät sich verpflichtet gefühlt, den erhabenen Kaiser in der Beforgung der sich unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen häufenden Geschäften innerhalb der durch die constitutionellen Einrichtungen vorgezeichneten Grenzen zu unterstützen, und sich in der vollständigen Uebersticht der Geschäftsverhandlungen des Ministerrathes zu erhalten.

Italien.

„Die Ungebuld des Publikums hat mit Spannung auf Nachrichten über das Schicksal der italienischen Armee gewartet, und welcher Oesterreicher wird nicht dieses Gefühl im ganzen Umfange natürlich finden. Aber erst heute ist das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Stande, das erste Mal zuverlässige Nachrichten über diese Armee ertheilen zu können, über deren Bewegungen sie eben so unwissend war, als das Publikum selbst. Durch neun Tage waren alle direkten Nachrichten ausgeblieben; die durch das ganze Land verbreitete Insurrektion hat jede Verbindung gehemmt, und jede Absendung von Courieren war unmöglich geworden. Der Feldmarschall Graf Radetzky konnte sich nur in massenhaften Abtheilungen bewegen, und mußte sich den Durchzug überall mit den Waffen erzwingen. Diese peinliche Lage hat nun ein Ende, und die directe Ver-

bindung mit Verona und der Armee ist hergestellt. Die Concentrirung der verschiedenen Truppencorps ist bewerkstelligt, und die Divisionen stehen echelonirt zwischen der Etsch und dem Mincio, in der Verfassung, in einer starken Position jedem feindlichen Angriffe die Stirne bieten zu können.

Der F. M. L. Fürst Schwarzenberg, der sich mit seiner Division von Brescia gegen Lodi zog, und dort mit dem F. M. Radetzky vereinigte wurde am 31. in Verona erwartet, um mit dem 2. Armeecorps die ferneren Operationen vorzubereiten. Einzelheiten über die Vorfälle vom 12. bis heute sind nicht eingelaufen, und man sieht darüber erst den weiteren Berichten entgegen.

Das Publikum sei sicher, daß ihm keine Nachricht, die einige Gewißheit für sich hat, verheimlicht werde, sie sei gut oder schlecht; ich halte es indeß für meine Pflicht, die öffentliche Meinung nicht durch vage und unverbürgte Gerüchte irre zu führen. Gr. Fiquelmont.“

Nach dem nichtamtlichen Theil der Nummer 98 soll sich in Tirol ein Schützenfreicorps zur Beschirmung der Landesmarken formirt haben, dem aber Waffen und Munition fehlen. Um diesem Mangel abzuhelfen befinden sich Abgeordnete der Tiroler Landesbeschütz-Deputation in Wien. Auch in Wien haben sich Freicorps gebildet, die obwohl noch nicht uniformirt, schon durch Laibach in einer Colonne von 2800 Mann marschirt sind. Eine Kundmachung des Feldmarschall-Lieutenants von Welben v. 3. d. M. wahrscheinlich aus der Innsbrucker Zeitung benachrichtigt, daß der Feldmarschall am 1. April in größter Ordnung und unbeanständet vom Feinde hinter den Mincio zurückgegangen sei, um sein Hauptquartier nach Verona zu verlegen. Das zweite Armeecorps hatte Mantua, Paschiera und Regnano mit der gehörigen Garnison versehen, und ist so mobil, um sich nach allen Richtungen bewegen zu können. Mit seinem Gros stand es um Verona. (Also nicht in Verona; auch scheint die Verbindung mit dem Feldmarschall noch nicht hergestellt, wozu erst, das Armeecorps vom Isonzo bestimmt ist.) Verstärkungen treffen von allen Seiten ein. Nichts desto weniger hat sich Chioggia — 40,000 Einwohner — als Republik erklärt.

Diese Nachrichten sind sämmtlich aus der Wiener Zeitung. Wir enthalten uns aller Bemerkungen darüber und theilen nun die aus der Allg. Ztg. mit, welche zum Theile direkt vom Schauplatz sind.

Aus einem Briefe v. 28. März aus Mailand erfährt man, daß bereits piemontesische Regimenter mit Artillerie und Kavallerie unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung eingerückt seien. Diese Regimenter werden rasch mit der Eisenbahn bis nach Triviglio, an 6 Meilen östlich von Mailand, vorwärts geschoben. Ganz sichere Berichte mangeln von den Oesterreichern, sie schlugen den Weg nach Lodi ein, das sie bald wieder verließen um nach Crema (ganz übereinstimmend mit den frühern Berichten) und Orzinuovi — gegen Brescia zu — vorzurücken. Hier hat man die zur Bewässerung der Reisfelder angebrachten Kanäle geöffnet, deren Wasser jetzt Alles in Sumpf verwandeln werden. Tausende glaubt man werden den mephyssischen Dünsten erliegen.

Die in unserem letzten Blatte mitgetheilten Gefangenennahmen werden auch in diesem Briefe bestätigt. Die Mailänder Zeitungen bis zum 29. März berichten die dortigen Ereignisse auf die bereits mitgetheilte Weise ohne einer Reoccupation zu erwähnen.

Ein Mailänder Brief v. 29. März sagt: „Gestern wurden die Thürme des Castells gesprengt; es wird in der Folge als Zollstädte verwendet werden, mitserweilen dient es zur Unterbringung der vielen Gefangenen. Sämmtliche Gefangene, auch Soldaten werden mit der möglichsten Freundlichkeit behandelt. Die Presse ist frei, das Lotospiegel aufgehoben.“

Ein leidenschaftlicher Italiener schildert aus Mailand vom 31. März die Lage Radetzky's als eine äußerst klägliche, und behauptet, daß dessen Armee bis auf 12,000 Mann zusammengeschmolzen wäre. Den Stand derselben in der Gegend von Crema und Soncino scheint er übrigens richtig anzugeben so wie auch die Vermuthung nicht unbegründet ist, daß es entweder zwischen der Adda und dem Oglio oder weiter östlich zwischen Brescia, Mantua und Verona zu einer entscheidenden Schlacht kommen müsse.

Aus allen diesen oft einander ganz widersprechenden Nachrichten geht hervor, daß der Feldmarschall eingeschlossen sei und daß er es nicht möglich machen kann sich mit dem zweiten Armee-corps bei Verona zu verbinden.

Von Venedig ist nichts Besondere außer, daß die Kommunikation mit Triest von Seite der Republik nicht unterhalten werden will.

Obige Kundmachung des Gr. Fiquelmont ist enthalten in dem ämtl. Theil der Wien. Ztg. Nr. 97. Hieraus entnehmen wir auch in Kürze das bestätigte Attentat gegen das österreichische Wappen (es hat sich auch in Florenz ergeben) am Gesandtschafts-Hotel des Grafen Lützow in Rom, dem persönlich der Papst sehr wohl will und ihn deshalb auch bei Gelegenheit einer Spazierfahrt condolirte. Das Ministerium der Auswärtigen entschuldigt sich ebenfalls gegen den Gesandten, und behauptet, daß die Behörden Alles aufgeboten dem von dem Pöbel schon lange gebedten Insult zu begegnen, daß aber bei der Verbreitung des Gerüchtes von den Wiener Ereignissen dem plötzlich entstandenen Tumult nicht mehr zu steuern war. Der Haupturheber davon nebst einigen Fremden und Lombarden soll der in neuerer Zeit nicht in besonderem Geruche stehende Napoleonide Prinz von Canino sein, der wahrscheinlich sein Mütchen wegen der polizeilichen Ausweisung aus Venedig an Oesterreich kühlen wollte.

Die k. k. Regierung hat in Anbetracht der von dem heiligen Vater kund gegebenen persönlichen Gefühle, der schwierigen Lage in welcher sich die päpstliche Regierung gegenüber der grenzenlosen Aufregung der Volksmassen befindet und daß der Papst nicht nur Fürst sondern auch Oberhaupt der katholischen Kirche ist, beschlossen, den k. k. Botschafter in Rom anzuweisen, seine Functionen daselbst wieder anzutreten, in so fern die Wiederaufrichtung des österreichischen Wappens stattgefunden habe, und die päpstliche Regierung im Stande sein wird, ihm den

völkerrechtlichen Schutz zu gewährleisten. Im entgegen gesetzten Falle wird Graf Lützow den Kirchenstaat verlassen.

Nach so eben eingetroffenen Berichten in der Laibacher Zeitung ist es dem Feldmarschall Radetzky gelungen sein Corps mit jenem des Generalen d'Aspre zu vereinigen und durch diese vereinte Kraft die Piemonteser, welche sich mit den Mailänder vereinigt hatten, in einem Thale vor Mailand gänzlich zu vernichten. Darauf wurde Mailand bombardirt und die Bevölkerung hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Nachdem Radetzky eine angemessene Besatzung zurückgelassen, zog er mit der Armee nach Venedig um die Republik zu zwingen unter das Haus Oesterreich zurückzukehren.

M u s l a n d.

Preußen.

Der Krieg mit Rußland ist so gut wie erklärt; das 2. (Stettiner) Regiment hat Befehl erhalten, an die russische Grenze zu rücken. Der Rest der Polen, welche durch die Amnestie ihre Freiheit wieder erhalten haben, reißt heute Abend mit Waffen nach Posen. Ludwig von Mieroslawsky, welcher sich dabei befindet, hat erklärt, daß die Emigrirten, welche sich noch in England und Frankreich befinden, in kürzester Frist auch eintreffen würden, um das Ihrige zur Erhebung Polens beizutragen. Man ist der Ueberzeugung, daß es gelingen werde, im Großherzogthume ein polnisches streitbares Heer von 40,000 Mann zusammenzubringen. Im Falle Schweden den richtigen Augenblick zu benützen weiß und in Finnland einrückt, so ist kaum daran zu zweifeln, daß Rußland nicht im Stande sein wird, lange zu widerstehen.

Der Krieg mit Schweden und Rußland soll bereits erklärt sein.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Städtchen Slupze, ganz nahe an der Grenze Polens wird gegenwärtig ein großes russisches Lager für 60- bis 70,000 Mann abgesteckt, die binnen kürzester Frist eintreffen sollen. Die Grenzlinie ist bereits ganz mit Jägern und Kosaken besetzt, so daß das Königreich vollständig abgesperrt ist. Die ganze russische Armee in demselben beläuft sich bereits auf 120,000 Mann.

Wegen der in Tirol gegen Italien im Aufstand sich befindende ganze Südgrenze und den im Großherzogthume Baden ausgebrochenen Unruhen hat sich in Innsbruck eine Landeschutz-Deputation gebildet, um sowohl die Grenzen zu sichern, als auch die Ruhe im Innern aufrecht zu erhalten.

In Paris hat sich ein italienischer Nationalverein gebildet an dessen Spitze der beherzte Freiheitsmann Mazzini steht. Eine Deputation desselben hat der französischen Republik den Hohn der Bewunderung dargebracht. Den Nationalgedanken aller Localimpulse entkleiden (also die Einheit Italiens fördern), mitten durch das unsichere Taufen der Gegenwart seine progressive Entwicklung leiten, das ist der Zweck dieses Vereins.